

---

Als das Deutsche Reich, den Spuren des Bremer Kaufmanns Luderik folgend, in Deutsch-Südwestafrika seine Herrschaft aufzurichten begann, hatte es unter der vorgefundenen Urbevölkerung mit dem etwaigen Widerstande von drei größeren Völkerschaften zu rechnen, und zwar den Ovambos, den Hereros und den Hottentotten. Die abgelegen im Norden des Landes wohnenden Ovambos kamen indessen zunächst nicht in Betracht. Die beiden anderen aber, und zwar gerade die am meisten kriegerisch veranlagten, bewog wider Erwarten der Name Schutz-herrschaft, sich dieser willig zu unterwerfen. Unter der genannten Firma boten nämlich die vertragschließenden Vertreter des Reiches den Eingeborenen die deutsche Oberherrschaft an. Und letztere griffen zu, weil sie, des ewigen Krieges unter sich endlich müde, einer gegen den anderen geschützt sein wollten. Die Lasten eines trotzdem ausbrechenden Krieges aber würde — so hofften sie — von jetzt ab die Schutzmacht übernehmen, indem diese gegen den Friedensstörer einschreiten würde. Sie trugen sich mit dieser Hoffnung, obwohl der im Lande bleibende Vertreter des Deutschen Reiches, Reichskommissar genannt, an Ort und Stelle keinerlei Macht hinter sich hatte. Dafür aber hatten die vertragschließenden Unterhändler es um so weniger an Schilderungen über des Reiches Macht und Herrlichkeit fehlen lassen, und damit gaben sich die Eingeborenen vorläufig zufrieden.

Nur einer wollte von einer solchen Friedensära nichts wissen, und dies war der Kapitän Hendrik Witboi von Gibeon. Er setzte, in Mißachtung der deutschen Schutzherrschaft, seine Kriegs- und Raubzüge gegen seine eigenen Stammesgenossen, die Hottentotten, wie vor allem gegen die viehreichen Hereros einfach fort und bewies so seinen Landsleuten drastisch die damalige Ohnmacht der deutschen